

Statistik Aktuell / 01 Bevölkerung

Neuchâtel, Dezember 2025

Weitergabe der Religion in der Familie

Die Religionszugehörigkeit sowie religiöse Praktiken und Glaubensformen sind Teil eines Sozialisationsprozesses, in dem die Familie eine entscheidende Rolle spielt. Die Mehrheit der Bevölkerung hat dieselbe Religionszugehörigkeit wie ihre Eltern. Ebenso hängt die Häufigkeit, mit der die Religion aktuell ausgeübt wird mit derjenigen in der Kindheit zusammen. Dies zeigen die Ergebnisse der Erhebung zur Sprache, Religion und Kultur (ESRK) 2024.

Im Jahr 2024 haben 72% der ständigen Wohnbevölkerung ab 15 Jahren dieselbe Religionszugehörigkeit wie mindestens ein Elternteil¹. Betrachtet man nur die Personen, die einer Religion angehören, so liegt dieser Anteil bei 92%. Etwas weniger als ein Drittel der Personen, die sich als keiner Religion zugehörig bezeichnen, haben mindestens einen Elternteil ohne Religionszugehörigkeit (31%). Tatsächlich hat die Mehrheit (69%) zwei Elternteile, die einer Religionsgemeinschaft angehören.

In römisch-katholischen, evangelisch-reformierten und islamischen (oder aus dem Islam hervorgegangen) Gemeinschaften gehören die Nachkommen am häufigsten derselben Religion an, wie mindestens ein Elternteil (98%, 94% bzw. 92%). In anderen christlichen Gemeinschaften (z. B. evangelikalen oder orthodoxen) sowie in anderen Religionen (Judentum, Buddhismus usw.) wird die Religionszugehörigkeit von einem geringeren Anteil der Mitglieder von den Eltern übernommen (69% bzw. 45%; siehe Grafik G1).

Personen ohne Migrationshintergrund übernehmen häufiger die Religion ihrer Eltern als Personen mit Migrationshintergrund (94% gegenüber 89%). Umgekehrt haben Personen ohne Religion mit Migrationshintergrund häufiger Eltern, die ebenfalls keiner Religion angehören.

Unter den Personen, deren Religionszugehörigkeit sich von denjenigen ihrer Eltern unterscheidet, hat die Mehrheit keine Religion (80%). Von denjenigen, die dennoch einer Religion angehören, ist fast ein Viertel evangelisch-reformiert (24%), 27% gehören anderen christlichen Glaubengemeinschaften an und ein

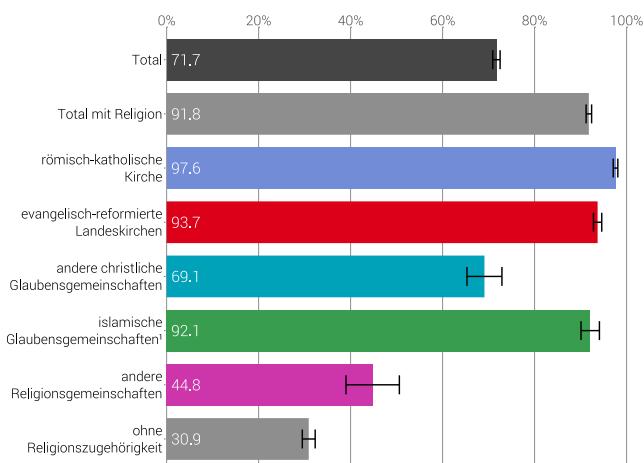
weiteres Viertel anderen Religionsgemeinschaften. Das verbleibende Viertel setzt sich aus Katholikinnen und Katholiken (13%) sowie aus Musliminnen und Muslimen (10%) zusammen.

Bei den Personen, die eine andere Religion haben als ihre Eltern, ist der Frauenanteil höher als bei denen, die die Religion mindestens eines Elternteils teilen (58% gegenüber 52%). Personen ohne nachobligatorische Ausbildung sind ebenfalls stärker vertreten (23% gegenüber 19%), ebenso wie Personen mit Migrationshintergrund (58% gegenüber 40%).

Übernahme der Religion, 2024

G1

Ständige Wohnbevölkerung ab 15 Jahren mit derselben Religionszugehörigkeit wie mindestens ein Elternteil



¹ inkl. andere aus dem Islam hervorgegangene Gemeinschaften
Bei Personen ohne Religionszugehörigkeit gilt die Religionszugehörigkeit als übernommen, wenn mindestens ein Elternteil selbst keine Religionszugehörigkeit hat.

H Vertrauensintervall (95%)

Datenstand: 30.04.2025

Quelle BFS - Erhebung zur Sprache, Religion und Kultur (ESRK)

In den allermeisten Fällen (83%) haben beide Elternteile dieselbe Religion. Die Eltern von Personen im Alter von 65 Jahren oder älter haben häufiger dieselbe Religionszugehörigkeit (89%),

¹ Die Zahlen basieren auf der selbst angegebenen aktuellen Religionszugehörigkeit.
Die Nichtzugehörigkeit zu einer Religion wird als eine Kategorie der

Religionszugehörigkeit betrachtet. Zahlen zu Personen unter 15 Jahren sind im Kapitel „Weitergabe der Religionszugehörigkeit an Kinder“ zu finden.

wobei dieser Anteil mit sinkendem Alter allmählich abnimmt und bei den 15- bis 24-Jährigen 74% erreicht.

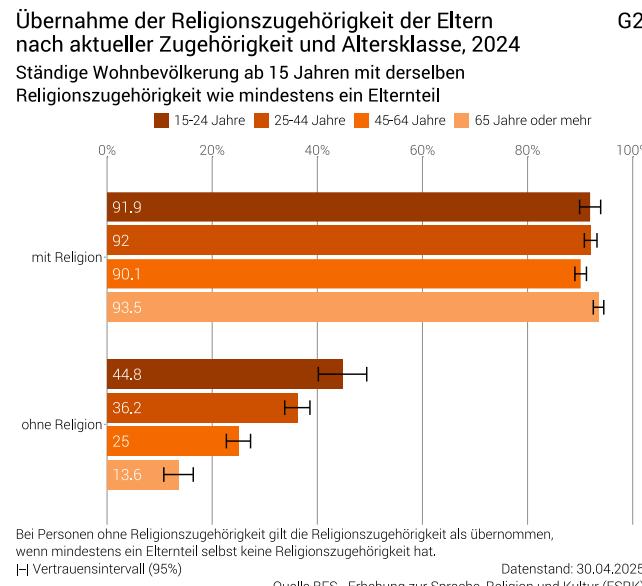
Wenn die Religionszugehörigkeit von nur einem Elternteil übernommen wird, ist dies häufiger diejenige der Mutter (54%). Vor zehn Jahren war die Verteilung identisch. Von den Personen, die derzeit einer Religion angehören, haben 62% diese von ihrer Mutter übernommen, während fast drei Viertel der Personen ohne Religion (73%) die fehlende Zugehörigkeit von ihrem Vater haben. Bei zwei Dritteln der Mitglieder der römisch-katholischen Kirche wird die Religion von der Mutter übernommen, wenn die Eltern unterschiedliche Zugehörigkeiten haben. Bei den Evangelisch-Reformierten liegt dieser Anteil bei 60%.

Zeitliche Entwicklung

Mit der zunehmenden Säkularisierung ist die Zahl der Eltern ohne Religionszugehörigkeit gestiegen, sodass immer mehr Kinder auch keiner Religion angehören. Im Jahr 2024 ist es häufiger als noch vor zehn Jahren, dass die Eltern keiner Religion angehören. Damals waren 5% der Mütter und 6% der Väter konfessionslos, heute sind es 10% bzw. 13%.

So hatten 2014 80% der Personen ohne Religionszugehörigkeit zwei Elternteile, die einer Religion angehörten, das sind 11 Prozentpunkte mehr als 2024. Die Zahlen zur Weitergabe der Religion sind für Menschen mit Religionszugehörigkeit vergleichbar: 2014 hatten 7% eine andere Religion als beide Elternteile, gegenüber 8% im Jahr 2024.

Ein Vergleich der Altersklassen bezüglich der Übernahme der Religion von den Eltern zeigt ebenfalls den Generationeneffekt. In der Bevölkerung ab 65 Jahren hat die grosse Mehrheit der Eltern (oder zumindest ein Elternteil) von Personen ohne Religionszugehörigkeit eine Religion (86%). Bei den 15- bis 24-Jährigen ist dieser Anteil hingegen deutlich geringer (55%; siehe Grafik G2).



Es ist anzumerken, dass sich die Ergebnisse zur Übernahme der Religion unterscheiden, wenn man anstatt der aktuellen

Religionszugehörigkeit die frühere betrachtet. Nur 8% der Bevölkerung hatten in der Vergangenheit eine andere Religionszugehörigkeit als ihre Eltern, das sind 20 Prozentpunkte weniger als bei Berücksichtigung der aktuellen Religionszugehörigkeit. Die Mehrheit der Menschen übernimmt also als Kind die Religionszugehörigkeit ihrer Eltern, behält diese aber nicht unbedingt ihr ganzes Leben lang bei.

Zwei Drittel der Personen, die derzeit keiner Religion angehören, haben diese verlassen, wobei ihr Anteil je nach Altersgruppe variiert. 86% der Personen im Alter von 65 Jahren oder älter ohne Religionszugehörigkeit gehörten in ihrer Kindheit einer Religionsgemeinschaft an. Dieser Anteil nimmt mit zunehmendem Alter allmählich ab – bis auf etwas weniger als die Hälfte der 15- bis 24-Jährigen.

Religiöse Praktiken

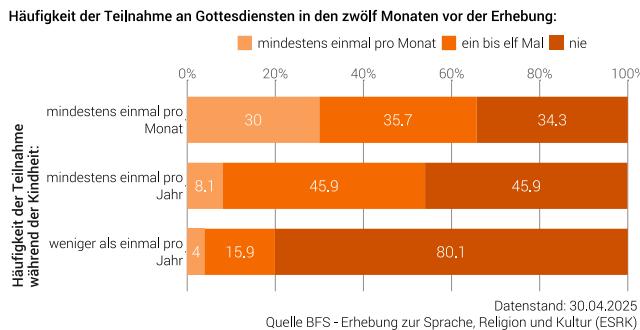
Die aktuellen religiösen Praktiken der Bevölkerung sind ebenfalls das Ergebnis einer familiären Prägung. Die Häufigkeit der Teilnahme an Gottesdiensten hängt mit der Teilnahme in der Kindheit sowie der Religionszugehörigkeit der Eltern zusammen.

Wenn beide Elternteile einer Religion angehören, besuchte mehr als die Hälfte der Bevölkerung (57%) in ihrer Kindheit mindestens einmal im Monat einen Gottesdienst und nur 18% gingen weniger als einmal pro Jahr. Wenn nur ein Elternteil einer Religion angehört, war die Teilnahme weniger häufig. Etwas mehr als ein Drittel (36%) besuchte mindestens monatlich und 41% weniger als jährlich einen Gottesdienst. Die grosse Mehrheit der Bevölkerung, deren Eltern keiner Religion angehört, besuchte in ihrer Kindheit weniger als einmal pro Jahr Gottesdienste (88%).

Die Teilnahme an Gottesdiensten in der Kindheit beeinflusst ebenfalls die Häufigkeit der Besuche im Erwachsenenalter. Während zwei Drittel der Personen, die in ihrer Kindheit mindestens einmal im Monat Gottesdienste besuchten, auch weiterhin zumindest gelegentlich daran teilnehmen (d. h. mindestens einmal in den letzten zwölf Monaten), ist dies bei denjenigen, die weniger häufig gingen, weitaus seltener der Fall. 46% der Bevölkerung, die in ihrer Kindheit weniger als einmal im Monat – aber mindestens einmal im Jahr – an Gottesdiensten teilnahmen, besuchten in den zwölf Monaten vor der Umfrage keinen einzigen Gottesdienst. Bei den Personen, die in ihrer Kindheit weniger als einmal im Jahr an Gottesdiensten teilnahmen, liegt dieser Anteil bei 80% (siehe Grafik G3).

Aktuelle Teilnahme an Gottesdiensten nach Teilnahme in der Kindheit, 2024

Ständige Wohnbevölkerung ab 15 Jahren



Diese Tendenz zeigt sich auch beim Beten. Etwa zwei Drittel (69%) der Personen, die in ihrer Kindheit regelmässig Gottesdienste besuchten, beten heute zumindest gelegentlich. Das sind genau dreimal so viele wie diejenigen, die als Kind selten Gottesdienste besuchten.

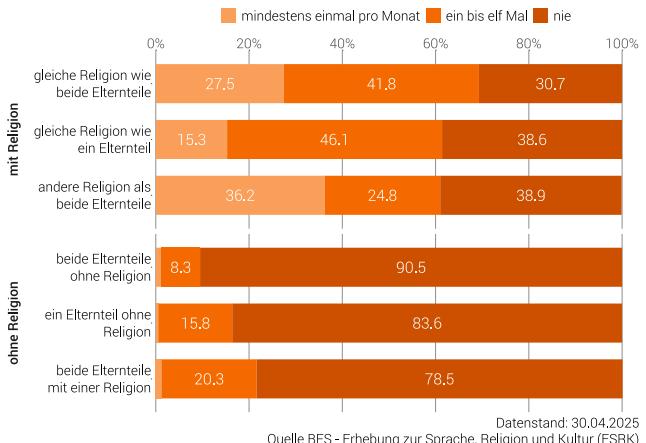
Der Teil der Bevölkerung, mit einer nicht von den Eltern übernommenen Religionszugehörigkeit, zeichnet sich durch eine ausgeprägtere Religionsausübung und einen stärkeren Glauben aus als Personen, die die Religion ihrer Eltern teilen. Die Bevölkerung, deren Religion nicht von den Eltern übernommen wurde, besucht proportional häufiger Gottesdienste als diejenige, die diese übernommen hat (36% gegenüber 26% mit mind. monatlicher Teilnahme; siehe Grafik G4). Ebenso ist der Anteil der Personen, die mindestens einmal im Monat beten, in dieser Bevölkerungsgruppe deutlich grösser (62% bzw. 53%).

In Fällen, in denen die Religion nur mit einem Elternteil übereinstimmt, ist die Religionsausübung durchschnittlich weniger ausgeprägt als bei der Bevölkerung, die eine unterschiedliche oder dieselbe Religion hat wie beide Eltern. So besuchen beispielsweise nur 15% regelmässig Gottesdienste, während es bei der Bevölkerung, die die Religion beider Elternteile teilt, 27% sind. Wenn die Religion anstatt von der Mutter vom Vater übernommen wurde, besuchen die Menschen häufiger regelmässig Gottesdienste (18% gegenüber 11%). Beim Gebet ist der Unterschied jedoch nicht signifikant.

G3

Häufigkeit der Teilnahme an Gottesdiensten nach Religionszugehörigkeit und Übernahme der Zugehörigkeit, 2024

Ständige Wohnbevölkerung ab 15 Jahren



G4

Weitergabe der Religionszugehörigkeit an die Kinder

Die Religion wird weiterhin an die nächste Generation weitergegeben. Gleichzeitig spielen Religion oder Spiritualität für viele Eltern keine wichtige Rolle in der Erziehung ihrer Kinder.

Fast alle Eltern (92%) haben ihre Religionszugehörigkeit an ihre Kinder unter 15 Jahren weitergegeben². Es gibt kaum Unterschiede, ob die Eltern einer Religion angehören oder nicht: 91% der Eltern, die einer Religion angehören, haben diese weitergegeben, und 95% der Eltern ohne Religion haben selbst Kinder, die keiner Religion angehören.

Es gibt einige Unterschiede zwischen den Religionsgemeinschaften. Muslimische, römisch-katholische und evangelisch-reformierte Eltern geben ihre Religion weitgehend weiter (93%, 92% bzw. 91%). Bei anderen Christen (z. B. Evangelikalen oder Orthodoxen) oder anderen Religionen ist dieser Anteil jedoch deutlich geringer (86% und 80%). In fast allen Fällen, in denen die Religion nicht weitergegeben wurde, haben die Kinder nicht eine andere, sondern keine Religion.

45% der Eltern³ sind der Meinung, dass Religion oder Spiritualität eine (eher oder sehr) wichtige Rolle in der Erziehung ihrer Kinder spielt. Das sind 57% der Eltern, die einer Religion angehören, und 17% derjenigen, die keiner Religion angehören. In der römisch-katholischen und evangelisch-reformierten Gemeinschaft halten 51% bzw. 42% der Eltern diese Aspekte für wichtig in der Erziehung. Religion oder Spiritualität wird jedoch von 81% der anderen Christen und 73% der Muslime als wichtig angesehen.

Mitglieder einer Religion geben ihre Religionszugehörigkeit eher an ihre Kinder weiter, wenn sie diese Aspekte für wichtig in der Erziehung halten (85% gegenüber 68%). 84% der Eltern ohne Religionszugehörigkeit, die Religion oder Spiritualität für (eher) nicht wichtig halten, haben ebenso Kinder ohne

² Die Religionszugehörigkeit gilt als weitergegeben, wenn mindestens ein im Haushalt lebendes Kind unter 15 Jahren derselben Religion angehört, wie mindestens ein Elternteil. Die im Haushalt lebenden Partnerinnen und Partner der befragten

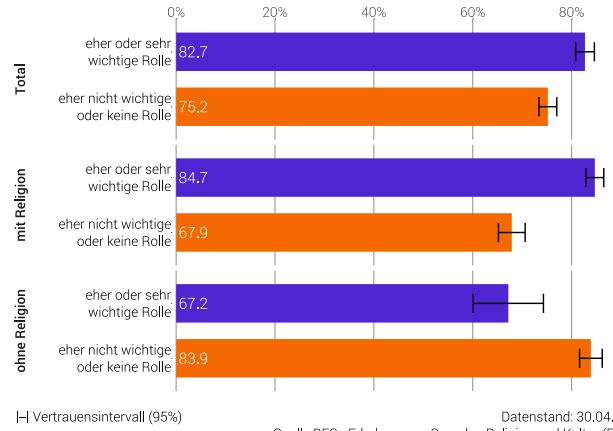
Personen gelten als Elternteil, unabhängig ihres tatsächlichen Verwandtschaftsverhältnisses zu den Kindern.

³ Nur der Elternteil, der an der Umfrage teilgenommen hat.

Religionszugehörigkeit, aber nur etwa zwei Drittel (67%), wenn sie dies für wichtig halten (siehe Grafik G5).

Eltern, die ihre Religionszugehörigkeit weitergegeben haben, G5 nach der Rolle der Religion oder Spiritualität in der Erziehung, 2024

Eltern von Kindern unter 15 Jahren der ständigen Wohnbevölkerung ab 15 Jahren



Datenstand: 30.04.2025

Quelle BFS - Erhebung zur Sprache, Religion und Kultur (ESRK)

Der Wunsch, religiöse und/oder spirituelle Werte weiterzugeben, ist in der heutigen Gesellschaft nicht sehr ausgeprägt. Nur 18% der Eltern möchten ihre Kinder nach den Grundsätzen ihrer Religion erziehen. Der gleiche Anteil möchte religiöse und spirituelle Werte vermitteln, und 10% möchten ausschliesslich spirituelle Werte vermitteln. Die übrigen Eltern möchten solche Werte nicht vermitteln (32%) oder können sich mit den genannten Aussagen nicht identifizieren (20%).

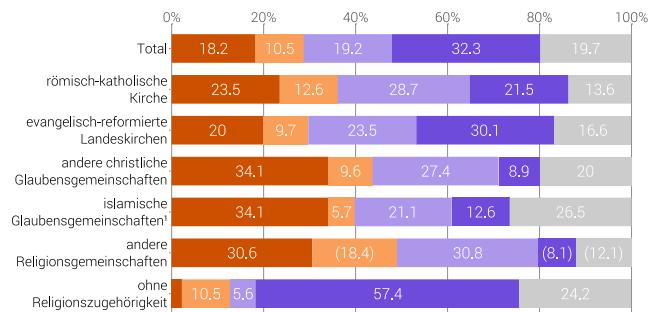
Weniger als ein Fünftel der Eltern ohne Religion möchte religiöse und/oder spirituelle Werte vermitteln, gegenüber fast zwei Dritteln der Eltern mit Religionszugehörigkeit. Etwas mehr als die Hälfte der römisch-katholischen Eltern möchte religiöse und spirituelle Werte vermitteln (29%) oder ihre Kinder nach den Grundsätzen ihrer Religion erziehen (24%). Ein ähnlicher Anteil findet sich auch in der islamischen Glaubengemeinschaft (21% bzw. 34%) und in geringerem Masse in der evangelisch-reformierten Gemeinschaft (siehe Grafik G6).

Wunsch nach Weitergabe der Werte der Eltern nach Religionszugehörigkeit, 2024

G6

Eltern von Kindern unter 15 Jahren der ständigen Wohnbevölkerung ab 15 Jahren

- Kinder nach den Grundsätzen ihrer Religion erziehen
- Kindern spirituelle Werte vermitteln
- Kindern religiöse und spirituelle Werte vermitteln
- Kindern andere Werte vermitteln
- Keine der obigen Aussagen



Datenstand: 30.04.2025

Quelle BFS - Erhebung zur Sprache, Religion und Kultur (ESRK)

Die Weitergabe der Religionszugehörigkeit in der Familie hängt auch vom Wunsch der Eltern ab, religiöse und/oder spirituelle Werte an die Kinder weiterzugeben. So haben beispielsweise 89% der Eltern, die einer Religionsgemeinschaft angehören und ihre Kinder nach den Grundsätzen ihrer Religion erziehen möchten, ihre Religionszugehörigkeit weitergegeben. Bei den Eltern, die weder religiöse noch spirituelle Werte weitergeben möchten, sind es weniger als zwei Drittel (62%). Von den Eltern, die einer Religionsgemeinschaft angehören und ihre Religion weitergegeben haben, möchten mehr als die Hälfte ihre Kinder nach den Grundsätzen dieser Religion erziehen oder religiöse und spirituelle Werte vermitteln (30% bzw. 28%).

Schliesslich spielt auch der Grad der Religiosität und Spiritualität der Eltern eine Rolle bei der Weitergabe der Religionszugehörigkeit. Die grosse Mehrheit der Eltern, die einer Religion angehören und sich als religiös oder religiös und spirituell bezeichnet, hat ihre Religion an ihre Kinder weitergegeben (83% bzw. 86%). Wenn sie sich hingegen weder als religiös noch als spirituell betrachten, geben sie ihre Religion viel seltener weiter (70%). So geben einige Eltern ihre Religionszugehörigkeit an ihre Kinder weiter, auch wenn sie der religiösen Dimension nur geringe Bedeutung beimessen.

Statistik Aktuell

Einmalige Ausgabe in einfachem Layout, die nicht dem üblichen typografischen Standard der allgemeinen BFS-Publikationen entspricht. Weiterführende Informationen zur Datenquelle finden Sie auf der Homepage: [Erhebung zur Sprache, Religion und Kultur \(ESRK\)](#) | [Bundesamt für Statistik - BFS](#).

Herausgeber Bundesamt für Statistik (BFS) / **Auskunft** info дем@bfs.admin.ch, Tel. 058 463 67 11 / **Redaktion und Inhalt** Lisa Audergon, BFS / **Originaltext** Französisch / **Übersetzung:** Sektion DEM / **Download** [www.statistik.ch](#) / **Copyright** BFS, Neuchâtel 2025 - Wiedergabe unter Angabe der Quelle für nichtkommerzielle Nutzung gestattet